

## § 16. Der Schleswig-Holsteinische Krieg.

Die Elbherzogthümer waren seit 1852 (S. 134) trotz aller Vorstellungen der deutschen Mächte vielfach vergewaltigt worden. Eben jetzt aber sollte Schleswig durch ein „Märzpatent“ Friedrichs VII. in Dänemark einverleibt, Holstein zur tributpflichtigen Provinz gemacht werden. Das dänische Parlament nahm Nov. 63 diesen Verfassungsentwurf an, nur fehlte noch die Unterschrift des Königs, da starb dieser 15. Nov. Ihm folgte der Protokollprinz Christian IX., dessen Sohn kaum erst die Regierung Griechenlands angetreten hatte. Dem Kopenhagener Volk zu Gefallen unterzeichnete er 18. Nov. den Entwurf. Damit hatte er selbst das Londoner Protokoll mit Füßen getreten, das Schleswigs Selbständigkeit anerkannte, daher die lang zurückgedrängte Aufregung über das Schicksal des Bruderstammes sofort in ganz Deutschland frisch aufflammte. Hannoveraner und Sachsen, vom Bunde beauftragt, überzogen unverweilt Holstein; die Bewohner dieses Herzogthums traten rasch (27. Dez.) zu einer Landesgemeinde in Elmshorn zusammen und huldigten dem Augustenburger Friedrich als ihrem Herzog. Der kam auch schnell nach Kiel und legte namentlich „dem glorreichen Beschützer aller Nationalitäten,“ dem Kaiser Napoleon, seine Sache ans Herz. Preußen sowohl als Oestreich wollte den Augustenburger entfernt haben, ihr Antrag fiel aber beim Bundestage durch.

Doch siehe da, sie selbst erheben sich, damit das Ausland sich nicht einmische; Bismarck und Rechberg, die bisherigen Gegner, nehmen die ganze Sache dem Bundestag ohne viel Ceremonie aus den Händen, verlangen von Dänemark Aufhebung der Novemberverfassung binnen 48 Stunden, und auf die abschlägige Antwort rücken 1. Febr. 64 wohl 43,000 Preußen und 28,000 Oestreicher über die Eider. Damit hatte Bismarck erreicht, daß Oestreich zunächst den Mittelstaaten entfremdet wurde. Die Minderzahl der Dänen räumte wohlweislich das